

Predigt zum 1. Weihnachtsfeiertag Am Morgen 2020
Jes. 62, 11 – 12/ Tit. 3, 4 – 7/ Lk. 2, 15 - 20

Ein Kind wird neu geboren - in der Nachbarschaft, im Freundeskreis, in der Familie. Wer die Eltern kennt, wird sich mit ihnen freuen. Einige Zeit später wird man die Eltern und auch das neugeborene Kind besuchen. Wie sieht es aus? Ganz Papa, ganz Mama? Was wird es später wohl werden. Das könnte eine Frage sein. Man nennt diesen Besuch bei einem neugeborenen Kind auch "Kindpinkeln".

Wir hören im Evangelium etwas, das ähnlich ist. Hirten, den einfachsten und oft auch ärmsten Menschen ihrer Zeit, diejenigen, die am wenigsten Anerkennung hatten wegen ihrer Arbeit, erschienen Engel. "Ein Kind ist euch geboren, ein Sohn ist euch geschenkt! Friede auf Erden!" Das war ihnen gesagt worden. Jetzt machen sie sich auf den Weg. Sie wollen das Kind sehen. Was sie sehen, war genau das, was ihnen die Engel verkündet hatten.

Zuerst sehen sie bitterarme Eltern. Sie sehen ein kleines Kind, das auf Stroh liegt. Doch sie sehen in diesem Kind eben mehr. Die Hirten sehen mit einem anderen Auge. Es sind die Augen ihres Herzens. Sie hatten ein einfaches und gläubiges Herz, ein Herz, das staunen konnte und auch alle, welche die Hirten über das Kind sprechen hören, zum Staunen bringt.

Was ist das Kind, für die Hirten, was ist das Kind für Sie, für uns. Wenn wir Weihnachten feiern, wenn wir den Weg in den Gottesdienst finden, dann gehen auch wir wie die Hirten zu Jesus. Es hat uns doch was hierher hingezogen. Die meisten wünschen sich einen festlichen Gottesdienst. Dieser soll zu Herzen gehen. Doch es geht um viel mehr. Wir feiern das, was die Hirten erlebt haben. Wir feiern Jesus. In ihm ist die "Güte und die Menschenliebe Gottes, unseres Retters erschienen." Gerade in Jesus zeigt sich doch, dass Gott seine Schöpfung, seine Welt nicht aufgegeben hat und niemals aufgeben wird. Gott steht zu seiner Schöpfung, zu uns Menschen. Durch Wort und Tat zeigt er in seinem Leben Gottes Liebe zu uns und zu allen Menschen.

Jesus war ein Freund gerade der einfachen Menschen. Seine Liebe wird Menschen, die bei anderen abgeschrieben waren, einen neuen Anfang schenken. Es wird Sündern zeigen, dass sie angenommen sind, auch wenn sie viel falsch gemacht haben.

Sie sind heute zu Jesus gekommen. Doch es ist mehr als ein "Kindpinkeln", mehr als ein Besuch, bei dem wir einen neuen Erdenbürger begrüßen. Mit welchen Augen sehen wir hier? Sehen wir mit den Augen unseres Herzens, unseres Glaubens? Wenn wir Weihnachten mit den Augen des Herzens feiern, wenn wir die Offenheit der Hirten haben, dann kann dieses Fest der Geburt Jesu unser Leben verändern.

Was Jesus auch schenken will, ist Frieden. "Friede auf Erden." Diese Worte kamen von den Engeln. Jesus schenkt mehr als einen Frieden, der nur Abwesenheit von Krieg bedeutet. Jesus schenkt vor allem einen inneren Frieden. Er ist arm geboren. Wir dürfen uns annehmen, wo wir uns schwach und arm fühlen. Wir dürfen zu uns stehen, weil Gott in Jesus armselig geboren wurde. Jesus wurde Kind einfacher Eltern. Sein Weg ist ein anderer als der Weg der Macht, der Gewalt, des materiellen Reichtums. Wann ist ein Leben erfüllt, wann ist es gelungen. Es ist dort gelungen, wo ich Liebe geschenkt habe, in meinem Lebensbereich. Es wirkt auf unser Leben. Wenn wir zu Jesus gehen, dann sind immer wir es, die beschenkt sind. Wo wir spüren, wie gut Gott an uns handelt, wie wertvoll Jesus ist, dann können wir wie die Hirten Gott loben und preisen. Das Kind will uns beschenken, ja es hat uns schon mehr beschenkt als wir es sehen. Amen.